

Chicago

1917 wird das große Vergnügungsviertel „Storyville“ in New Orleans geschlossen, weil Prostitution, illegales Glücksspiel und Alkoholsucht überhand genommen haben. Nun suchen sich die schwarzen Musiker eine neue Stadt, in der sie arbeiten können und der größte Teil von ihnen landet in Chicago. Die berühmtesten unter ihnen sind der Pianist Jelly Roll Morton, die Posaunisten Kid Ory und Jack Teagarden, der Trompeter Louis Armstrong, die Kornettisten Bix Beiderbecke und King Oliver, der Schlagzeuger Gene Krupa und der junge Klarinetist Benny Goodman. Da in den meisten Lokalen ein Klavier steht und diese Musik nun weniger auf der Straße gespielt wird, wird das Banjo durch Piano und/oder Gitarre ersetzt und statt der Tuba spielt der Bassist nun einen Kontrabass (eine „Oma“, wie es im deutschen Jargon heißt). Der Schlagzeuger bedient nun die große und kleine Trommel gleichzeitig und spielt das Metrum auf einem Becken und der „*Charleston-Machine*“, einem mit dem Fuß fernsteuerbarem Beckenpaar, bei dem durch ein Pedal das obere Becken geöffnet und geschlossen werden kann (heute heißt das Teil „*Hi-Hat*“ = hoher Hut).

Die Musik des Chicago-Style ist nun ausgesprochen tanzbar, weil sich die Betonung verschoben hat: statt der - wie in der Blasmusik - betonten „Eins“ und „Drei“, wird nun die „Zwei“ und die „Vier“ betont und so entsteht ein ausgesprochener „*Backbeat*“, der den Tänzern in die Beine geht. Auf Paraden wird die ganze Band auf einen Pferdewagen gepackt und weil es dort eng ist, sitzt der Posaunist hinten und zieht seinen Spielzug nach draußen („*Tailgate-Posaune*“). In den Bars der Studenten Chicagos ist diese schwarze Unterhaltungsmusik sehr gefragt und gilt als „hip“, und die weiße Kundschaft versucht diese Musik nachzuspielen (Später sind viele Weiße der Meinung, dass man die neu entstandene Musikkultur nicht den Schwarzen alleine überlassen sollte und so kopieren sie diese „schwarze“ Spielweise und benennen sie ironisch nach den „*Dixies*“ den Südstaaten, die den Schwarzen immer noch ablehnend gegenüberstehen).

Die Stars des Chicago-Stils sind die Instrumentalisten, deren Soli immer wichtiger werden (vor allem Trompete/Kornett und Posaune). Haben im New Orleans-Stil früher noch alle Bläser durcheinanderspielt („Kollektivimprovisation“), wird dies nun geordneter. Bei der Vorstellung des musikalischen Themas laufen die Bläserstimmen in einer parallelen Dreistimmigkeit, die durch Ausprobieren „*arrangiert*“ wird. Nach dem Thema improvisiert jeder einen „*Chorus*“ über die Harmonien des Themas und weil die Klarinetten in dem Getöse des Blechs allmählich untergehen, rüsten die Holzbläser auf und wechseln schrittweise zum moderneren Saxophon, das einfach lauter ist. Im Laufe der Zwanziger Jahre werden die Bands in den Bläsern verstärkt und bilden allmählich größere Ensembles mit bis zehn Musikern. Der Übergang zur Big-Band-Ära ist daher fließend.

Eine sehr gute Band, die den Chicago-Stil pflegt und international erfolgreich auftritt, ist die Bonner Formation „**Hot Pepper Jazz Band**“ aus Bonn.

<http://hotpepperjazzband.de/>

<http://hotpepperjazzband.de/hoerbeispiele.html>

Dixieland

Nachdem mit dem New Orleans-Stil und dem Chicago-Stil schwarze Musiker sehr erfolgreich waren und gut von der Musik leben konnten, wurde dieser neue Jazz auch für die Weißen interessant. Waren es um 1915 noch weiße Hipster, die den schwarzen Bands interessiert lauschten und als Amateure versuchten, diese Spielweise zu kopieren, wird es ab Mitte der 1920er Jahre Standard, dass weiße Musiker schwarze Spielweisen nachspielen und so besteht für die weißen Hoteliers kein Grund mehr, schwarze Kapellen zu verpflichten. So gesehen ist der Dixieland eher ein musikalischer und gesellschaftlicher Rückschritt, dessen Name auch auf die reaktionären „*Dixies*“ der Südstaaten im 19. Jahrhundert verweist.

Im Prinzip ist Dixieland näher am New Orleans als am Chicago, auch, weil hier wieder die „Eins“ und die „Drei“ betont werden (Two-Beat). Musiker wie Tommy Dorsey lassen sich vom Dixieland anregen und adaptieren viele Kompositionen später in ihren weißen Big-Bands.

Links

Alle Links und Verweise wurde am 14. Februar 2015 überprüft.

[http://de.wikipedia.org/wiki/Storyville_\(New_Orleans\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Storyville_(New_Orleans))

<http://de.wikipedia.org/wiki/Chicago-Jazz>

<http://www.chicagोजazz.com/>

[http://de.wikipedia.org/wiki/Dixieland_\(Jazz\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Dixieland_(Jazz))

Bilder

https://www.google.de/search?q=Chicago+Jazz&hl=de&tbm=isch&tbo=u&source=univ&sa=X&ei=QPhFUa_pEcWbt-Qa0u4CwDQ&ved=0CFYQsAQ&biw=853&bih=420

Musiker und Aufnahmen

Edward „Kid Ory, Posaune (1886 - 1971)

http://de.wikipedia.org/wiki/Kid_Ory

<http://www.redhotjazz.com/ory.html>

Aufnahmen auf youtube:

„Basin Street Blues“ (live, 1959)

<https://www.youtube.com/watch?v=YIfRJE9FEic>

„Royal Garden Blues“ (live, 1959)

<https://www.youtube.com/watch?v=PYfNEqXOPiQ>

Just A Closer Walk With Thee (1954)

https://www.youtube.com/watch?v=djbWswYSx_Q

Joe „King“ Oliver, Kornett (1895 - 1938)

http://de.wikipedia.org/wiki/Joe_King_Oliver

Aufnahmen auf youtube:

„Riverside Blues“ (1923)

https://www.youtube.com/watch?v=j_WbQYdQty0

„High Society“ (1923)

https://www.youtube.com/watch?v=rwv0a_2uezE

„West End Blues“ (1928)

https://www.youtube.com/watch?v=Gc_19GBn59E

Louis Armstrong, Trompete (1901 - 1971)

http://de.wikipedia.org/wiki/Louis_Armstrong

Aufnahmen auf youtube:

„Dinah“ (1933)

<http://www.youtube.com/watch?v=BhVdLd43bDI>

„Basin Street Blues“ (1964)

http://www.youtube.com/watch?v=qRjT4h7F_jw

Bix Beiderbecke, Kornett (1903 - 1931)

http://de.wikipedia.org/wiki/Bix_Beiderbecke

Aufnahmen auf youtube:

„Riverboat Shuffle“ (1927)

<http://www.youtube.com/watch?v=SD-QFJp64JI>

„Lonely Melody“ (mit Paul Whiteman, 1928)

<http://www.youtube.com/watch?v=77bPIW3Cb9o>

Jack Teagarden, Posaune (1905 - 1964)

kurzer Artikel auf youtube

http://de.wikipedia.org/wiki/Jack_Teagarden

<http://www.youtube.com/watch?v=MkM9fSyqAGI>

Aufnahmen auf youtube:

„St. James Infirmary“ (1954)

<https://www.youtube.com/watch?v=YxwsBh3xRko>

„Basin Street Blues“ (1957)

<https://www.youtube.com/watch?v=JHR3KNak-lc>